

PRESSEINFORMATION

Einen historischen Kompromiss auf den Weg bringen: Mit einem Wettbewerber für den Euro die Krise überwinden

Prof. Markus C. Kerber fordert die Entflechtung der Eurozone durch die Einführung der Guldenmark für Euro-Länder mit Leistungsbilanzüberschüssen / Finanzielle Souveränität darf nicht länger aufs Spiel gesetzt werden

Berlin, 10. Mai 2012

Abschied vom Glauben an die Einheitswährung: Wer den europäischen Gedanken retten will, muss Euro-Ländern mit Leistungsbilanzüberschuss die Einführung einer Parallelwährung gestatten. Dies fordert Prof. Markus C. Kerber, Gründer des interdisziplinären Thinktank EuropolIS. Mit der so genannten „Guldenmark“ möchte Kerber die Eurozone vor dem Kollaps bewahren. Seinen originellen Vorschlag stellte der Finanzwissenschaftler und Wirtschaftsjurist auf der heutigen Tagung „Zur Reform der europäischen Währungsordnung: TIME FOR PLAN B“ vor. Im Anschluss diskutierten unabhängige Experten – pünktlich zum zweiten Jahrestag des Euro-Rettungsschirms – gemeinsam über mögliche Wege, die bislang schwerste Krise der Europäischen Union zu überwinden.

Während unbedingte Euro-Befürworter und -Gegner ihre Auffassungen zur Rettung bzw. Abschaffung des Euro als alternativlos propagieren, stößt Prof. Kerber mit seinem Vorschlag eines „historischen Kompromisses“ in eine völlig neue Richtung vor. „Der Geburtsfehler des Euro als Einheitswährung kann und muss korrigiert werden“, fordert der Initiator des interdisziplinären Thinktank EuropolIS. „Dazu muss man allerdings bereit sein, auch ungewöhnliche Wege zu gehen. Gigantische Rettungsschirme sind keine Lösung, sie täuschen lediglich über die Situation

hinweg.“ Für Kerber und die Vertreter von Europolis ist die Guldenmark die Antwort auf das sich ausweitende wirtschaftliche Ungleichgewicht in der Währungszone. Ihre Einführung habe viele Vorteile. Ganz entscheidend sei jedoch, dass sie im Verhältnis zum Euro aufgewertet und so die Tilgung der kumulierten Schulden erleichtert werden würde.

Mehr Stabilität: Starke Länder brauchen eine gemeinsame Währung

Die Idee, die Guldenmark als notwendigen „Stabilitätsanker“ in der Eurozone einzuführen, ist auch Inhalt von Prof. Kerbers neuester Studie „Mehr Wettbewerb wagen: Ein Konzept zur Reform der europäischen Währungsordnung“. Darin vertieft er die drängenden Fragen der aktuellen Euro-Diskussion und seinen Vorschlag, die Mitglieder der Eurozone nach ökonomischen Homogenitätsgesichtspunkten zu organisieren. Länder, die einen Überschuss der Leistungsbilanz aufweisen – also Deutschland, Niederlande, Finnland, Österreich und Luxemburg – führten dann eine zweite Währung ein, die neben dem Euro als gesetzliches Zahlungsmittel gelte. „Wenn wegen der aktuellen Eurokrise der Austritt eines Landes wie Griechenland erwogen worden ist, so liegt es doch nah, einer Gruppe von Ländern, die nicht länger ihre finanzielle Souveränität aufs Spiel setzen wollen, den Austritt aus dem Währungsgebiet des Euro als Einheitswährung zu gestatten“, schlussfolgert Kerber.

Der Berliner Jurist weiß sehr wohl, dass seine Idee kritisch gesehen werden wird. „Wer das Konzept einer Parallelwährung von vornherein ablehnt, muss darlegen und beweisen, wie der Weg in die Transferunion angesichts der wachsenden Heterogenität und des wachsenden, unabsehbaren Finanzbedarfs vieler Mitglieder der Europäischen Wirtschaftsunion aufgehalten werden kann“, sagt Kerber. Für ihn ist die neue Parallelwährung kein systemfremdes Element. Sie sei vielmehr eine logische Schlussfolgerung, die aus dem Scheitern des Euro-Experiments gezogen

werden müsse, so Kerber. Schließlich gehe es um mehr als um eine Währung. Die Krise bedrohe das gesamte europäische Projekt.

Kerber, Markus C. (2012): Mehr Wettbewerb wagen. Ein Konzept zur Reform der europäischen Währungsunion, Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft, Stuttgart 2012, 120 Seiten, kartoniert, 19,50 Euro, ISBN: 978 -3-8282-0566-6, ISSN: 2190-9709.

Europolis ist eine deutsche Initiative für europäische Ordnungspolitik. Die Ambitionen der Studienvereinigung liegen darin, die Stabilität von Währung und Preisen institutionell zu sichern, die Konsolidierung der öffentlichen Finanzen voranzubringen, mehr Wettbewerb zu wagen und der Subsidiarität Priorität zu verleihen. Die Europolis-Webseite bezieht aus wissenschaftlicher Sicht jeweils zeitnah Stellung zu aktuellen Ereignissen der nationalen und internationalen Finanzpolitik. Mehr Informationen unter www.europolis-online.org.

Pressekontakt

HeeschHogerzeil Kommunikation AG
Kurfürstendamm 123
10711 Berlin
Tel.: 030 – 890 61 89 0
Fax: 030 – 890 61 89 10
E-Mail: pr@heesch-hogerzeil.com
Web: www.heesch-hogerzeil.com